

Wer heult denn hier?

Vom Balkan bis zum Neusiedler See – der Goldschakal in Österreich

NACHWEIS. Goldschakale sind in Europa auf dem Vormarsch, aus immer mehr Ländern kommen neue Nachweise. Nachdem *Canis aureus* für Österreich als nicht heimisch galt, kam der erste Nachweis aus Tobisegg in der Steiermark im Jahr 1987. Es folgten vereinzelte Berichte über einige Bundesländer verteilt und 2007 dokumentierte man den ersten Nachwuchs im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. 2009 gab es dann erneut Nachwuchs und 2012 konnte ein Alttier abgelichtet werden. Nun startete ein Projekt an der Universität für Bodenkultur Wien zur Überprüfung der Anwesenheit und zur Bestandsschätzung.

Doch wie erforscht man so ein scheues Tier, das sich tagsüber gerne im Dickicht versteckt? Für ein langfristiges Monitoring eignet sich der gezielte Einsatz von Fotofallen und die bioakustische Stimulation, bei der an ausgewählten Punkten im Abstand von etwa 4 km ein artspezifischer Ruf abgespielt wird. Sie antworten mit einem einzigartigen Heulen, womit die Anwesenheit im jeweiligen Gebiet bestimmt wird. Gegebenenfalls können auf diese Weise neue Nachweise von bereits etablierten Kleingruppen erfasst werden.



Mit einer Schulterhöhe von bis zu 50 cm, einem Körpergewicht von 10-11kg (manchmal bis zu 15kg) und einer Körperlänge von etwa 100 cm zählt der Goldschakal zum mittelgroßen Raubwild.

tagsüber und zur Jungenaufzucht genutzt werden kann.

Der Goldschakal ist ein Nahrungsgeneralist und -opportunist, der sich sehr gut anpassen kann. In erster Linie stehen kleine bis mittelgroße Säugetiere wie etwa Mäuse und Ratten auf seinem Speiseplan, der übrigens dem des Fuchses sehr ähnlich ist. Ebenso ernährt er sich von Amphibien, Insekten, Fischen, manchmal von Haustieren und häufig von Kadavern. Auch nimmt er je nach Saison pflanzliche Nah-

Typisch beim Goldschakal sind die zusammen gewachsenen Ballen der beiden Mittelzehen.



Skizze: J. Hatlauf



Bei Fotofallen ist ein Größenvergleich sinnvoll – z. B. ein Holzstab mit sichtbarer Markierung oder bekannter Länge.

Informationen über den Goldschakal

Der Goldschakal ist etwas größer als der Fuchs, aber deutlich kleiner als der Wolf und hat im Verhältnis zum Körper eine kurze Rute. Er ist in seiner Lebensraumwahl äußerst flexibel und wanderte übrigens auf eigene Faust nach Österreich ein.

Die Ausbreitungstendenz wird durch die Abwesenheit des Wolfes, veränderte klimatische Bedingungen und auch Änderungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung unterstützt. Eine Ausbreitung findet häufig entlang von ganzjährigen Flüssen statt. Ein wichtiges Element in seinem Lebensraum ist vor allem gute Deckung, welche

ring durchzuführen, besonders falls Managementmaßnahmen erforderlich werden, wie etwa eine geregelte Entnahme. Erst nach der Erfassung des Verbreitungsareals und von Populationsdichten lassen sich fundierte Entscheidungen treffen.

ring durchzuführen, besonders falls Managementmaßnahmen erforderlich werden, wie etwa eine geregelte Entnahme. Erst nach der Erfassung des Verbreitungsareals und von Populationsdichten lassen sich fundierte Entscheidungen treffen.

bleibt auch ein Jungtier bei den Eltern, um bei der Aufzucht des nächsten Nachwuchses zu helfen, was sich positiv auf die Überlebenschance auswirkt.

Der Goldschakal wird zurzeit in vier Landesjagdgesetzen als jagdbares Wild angeführt: Oberösterreich (Schonzeit 16. März bis 30. September), Steiermark, Salzburg und Burgenland (jeweils ganzjährig geschont). In den restlichen Bundesländern fällt er unter das Naturschutzgesetz, nur in Niederösterreich wird er als Raubzeug eingestuft. Viele Fragen zur Zukunft des Goldschakals in Österreich sind zu klären.

Es gibt keinen Grund zu zweifeln, dass er sich in Österreich etablieren wird. Er stößt europaweit gleichermaßen auf das Interesse von Naturschutz und Jägerschaft und zählt nach der FFH-Richtlinie der EU zu den „Arten von gemeinschaftlichem Interesse“. Er ist im Anhang V gelistet, ebenso wie beispielsweise der Baumarder oder die Gams.

Alle EU-Länder sind verpflichtet einen günstigen „Erhaltungszustand“ der Arten des Anhangs V zu gewährleisten und ein Monito-

Jagdbar?

ring durchzuführen, besonders falls Managementmaßnahmen erforderlich werden, wie etwa eine geregelte Entnahme. Erst nach der Erfassung des Verbreitungsareals und von Populationsdichten lassen sich fundierte Entscheidungen treffen.

Mithilfe erwünscht!

Die Unterscheidung der Fährten von Fuchs und Goldschakal ist im Gelände nicht immer so einfach, ein Foto samt Größenvergleich (wenn kein Maßband zur Hand z. B. eine Euro Münze) kann bei späteren Analysen hilfreich sein. Auch bei Fotofallen ist ein Größenvergleich sinnvoll.

Wir freuen uns sehr über Ihre Meldungen und nehmen gerne Ihren Bericht entgegen – alle Daten werden natürlich vertraulich behandelt und ausschließlich für dieses Forschungsprojekt verwendet! Melden Sie Ihre Sichtung bitte über die Homepage oder direkt an die Projektleiterin: jennifer.hatlauf@boku.ac.at. Updates finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.at/goldschakalprojekt.

Jennifer Hatlauf, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft



Goldschakal-Junge gehen auch mal Fotografen „in die Falle“ – wie hier 2016 im Burgenland.